

Transitionen (erwachsenen-)pädagogisch denken

Sektion Erwachsenenbildung der DGfE

29. September - 01. Oktober 2014 an der Goethe Universität Frankfurt am Main

Die diesjährige Sektionstagung fand auf Einladung von Christiane Hof und Dieter Nittel an der Goethe Universität Frankfurt am Main statt und regte dazu an, sich mit der Bedeutung von Transitionen für die Erwachsenenbildung auseinanderzusetzen. Das Tagungsthema lautete: „Transitionen in der Erwachsenenbildung - Gesellschaftliche, institutionelle und individuelle Übergänge“. Damit rückte sie solche Lern- und Bildungsanlässe ins Blickfeld der Erwachsenenbildung, die aus Übergangsprozessen im Lebensverlauf entstehen. Der Transitionsbegriff akzentuiert dabei die Individualisierung und Pluralisierung von Übergängen in der Postmoderne und hinterfragt standardisierbare Ausgangs- und Zielbestimmungen solcher Veränderungsprozesse, was eine Subjektperspektive auf Übergänge stark macht. Gleichzeitig sind individuelle Lebensverläufe durch institutionelle gesellschaftliche Ordnungen und Zuschreibungen geprägt, so dass Transitionen ebenso im Wechselverhältnis von Subjekt und Struktur zu sehen sind. Gerade institutionalisierte Formen der Erwachsenenbildung können Übergänge initiieren, vorbereiten, begleiten, unterstützen oder auffangen. Welche Transitionen - im Sinne von Veränderungsbedarfen - sich dabei für das Feld der Erwachsenenbildung selbst und seine Erforschung abzeichnen, wurde ebenfalls in diversen Facetten sichtbar.

Einen leidenschaftlichen Auftakt erfuhr die Tagung durch den Eröffnungsvortrag von Ortfried Schäffter mit dem Titel „Übergangszeiten - Transitionen und ‚Life-Trajectories‘ - Übergangskompetenz beim Navigieren durch Bildungslandschaften im Lebensverlauf“. Angesichts sich diversifizierender und pluralisierender lebensgeschichtlicher Übergänge und darauf reagierender Bildungslandschaften in der Postmoderne stellte Schäffter aus systemtheoretischer Perspektive die segmentäre Differenzierung des Bildungssystems in Frage. Stattdessen zeigte er einen Drift hin zu einem bereichsübergreifenden Gesamtbildungssystem auf, das der Pädagogik für die Begleitung lebenslanger Lernprozesse vor allem verstärkte Orientierungsaufgaben und intermediäre Supportstrukturen zwischen unterschiedlichen formalen, aber auch informellen und non-formalen Lernkontexten abverlangt (vgl. auch Schäffter/Schicke/Felden 2014). Obwohl - oder gerade weil - Ortfried Schäffter mit viel Esprit fast die gesamte Vortragszeit auf den ersten Schritt der an-

gekündigten Argumentationsfigur verwandte, schuf er eine inhaltliche Tiefe, die das Auditorium auf den systemtheoretischen Pfaden von Luhmann, Schorr und Lenzen mitzureißen vermochte. Es wurde deutlich, dass die Tagung mit der Thematisierung von Transitionen auf eine für die Erziehungswissenschaft zentrale heuristische Figur aufmerksam macht, die zukünftig pädagogisch zu bearbeiten sein wird. Geteilte Meinungen darüber, ob die Förderung einer „Übergangskompetenz“ dabei eine zentrale pädagogische Stellenschraube sein wird, wurden in der anknüpfenden Diskussion deutlich und ließen sich bei sommerlichen Temperaturen in einheimischer Manier bei einem Bembel Äpfelwoi (Krug Apfelwein) fortführen.

Zeit für vertiefende Diskussionen boten am 30.09. auch die sechs parallelen Arbeitsgruppen, in denen Transitionen auf unterschiedliche Felder und Handlungskontexte der Erwachsenenbildung bezogen und durch Impulse aus unterschiedlichen Forschungsarbeiten bereichert wurden:

- AG I: Berufliche Übergänge und Studium
- AG II: Berufliche Übergänge und Alter
- AG III: Weiterbildung und Weiterbildungsteilnahme als Übergang
- AG IV: Subjekt und Lernen in Übergängen
- AG V: Professionelle Begleitung in Übergängen
- AG VI: Organisationale Übergänge und Steuerung

Kritisch reflektiert wurde hier beispielsweise der Transitionsbegriff im Hinblick auf seine begriffliche Schärfe zu verwandten Konzepten bedeutsamer Wandlungsprozesse, die in Konzeptionen von Lernen, Bildung oder Statuspassagen zum Ausdruck kommen. Auch das Feld der historischen Verbreitung und Bearbeitung des Konzepts in erwachsenenpädagogischen Zusammenhängen wurde von Welzer (Transition) über Schulenberg (Transitorische Erwachsenenbildung) bis zu Mezirow (Transformative Learning) aufgespannt und auf sein diskursanalytisches Potenzial hin befragt.

Genau an diesem Punkt setzte auch der zweite Hauptvortrag von Andreas Walther „Übergänge im Lebenslauf: zwischen Heuristik und pädagogischer Gestaltungsaufgabe“ (vgl. Hof/Walther 2014) an, der den inhaltlichen Abschluss der Tagung

am 01.10. bildete. Sein Verdienst war es, in historischer Perspektive nachzuzeichnen, wie Übergänge seit Beginn der Moderne pädagogisch und bildungspolitisch thematisiert und gesteuert wurden. Die Übergangsforschung rückte in Walthers Vortrag dabei auch als normativ und politisch besetztes Feld ins Bewusstsein, in dem insbesondere in den 1980er Jahren eine normalisierend-defizitorientierte Übergangsvorstellung, beispielsweise im Hinblick auf Jugendarbeitslosigkeit, die Perspektive auf Übergänge prägte. Durch ein differenziertes Mehrebenenmodell, das Übergänge und Ansätze zu ihrer Erforschung auf den drei Ebenen a) der Diskurse, b) der institutionellen Regulierung und kulturellen Ritualisierung und c) der subjektiven Bewältigung verortet, bot Walthers Schlussvortrag ein rahmendes Systematisierungsangebot zur abschließenden Einordnung der vielseitigen Tagungsbeiträge.

Den Schlusspunkt der Sektionstagung bildete die Mitgliederversammlung. Sabine Schmidt-Lauff und Heide von Felden ziehen sich nach vier Jahren engagierter Vorstandsarbeit als Sprecherinnen zurück. Neu in den Vorstand gewählt wurden Carola Iller (als Vorsitzende) und Olaf Dörner. Die nächste Sektionstagung wird auf Einladung von Steffi Robak vom 29.09.-01.10.2015 an der Universität Hannover stattfinden und sich dem Thema „Differente Lernkulturen – regionale, nationale, transnationale“ widmen.

Literatur

Felden, H. von/Schäffter, O./Schicke, H. (Hrsg.) (2014): Denken in Übergängen. Weiterbildung in transitorischen Lebenslagen. Wiesbaden: VS Verlag.

Hof, Ch./Meuth, Mi./Walther, A. (Hrsg.) (2014): Pädagogik der Übergänge. Übergänge in Lebenslauf und Biografie als Anlässe und Bezugspunkte von Erziehung, Bildung und Hilfe. Weinheim: Beltz Juventa.

Autorin

Dr. Claudia Lobe
claudia.lobe@uni-bielefeld.de